Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr 6, **bis 1 Uhr Mittags**
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 15. **Freitag, den 19. Januar** **1900.**

Rundschau.

Der „Bundesrath" freigelassen! Nachdem die Engländer drei volle Wochen lang im Durbaner Hafen auf dem deutschen Dampfer „Bundesrath" ihre hochnothpeinliche Untersuchung ausgeführt und auf dem Schiffe des Unterste zu oberst gekehrt hatten, haben sie sich endlich zu der Erklärung veranlaßt gesehen, das Schiff habe nichts Verdächtiges an Bord gehabt, die Beschlagnahme sei also ungesetzlicher Weise erfolgt. Auf diese Mittheilung hin hat die englische Regierung denn endlich an das Auswärtige Amt in Berlin eine Note gelangen lassen, in der die Erfüllung der deutscherseits erhobenen Entschädigungsforderungen zugesagt und gleichzeitig versichert wird, daß ähnliche Uebergriffe sich nicht wiederholen sollen.

Ueber den Empfang der Präsidien beider Häuser des Landtags durch den Kaiser wird aus Berlin berichtet: Der Monarch gab seiner Befriedigung Ausdruck über die Wiederwahl der Herren und erkundigte sich bei Jedem besonders nach seinem Befinden, berührte im Uebrigen aber keinerlei politische Fragen. Er bedauerte lebhaft, daß die Kaiserin nicht in der Lage sei, die Herren zu empfangen. Die Kaiserin sei auf das Schmerzlichste bewegt durch ungünstige Nachrichten über das Befinden ihrer Mutter. Sodann kam Se. Majestät auf den Streit der Meinungen zu sprechen über den Beginn des neuen Jahrhunderts. Des Weiteren erwähnte er die schlechte Akustik des Abgeordnetenhauses und zog Vergleiche zwischen den Verhältnissen im neuen Reichstags- und im neuen Landtagsgebäude. Wie beim Empfang reichte der Kaiser den Herren auch beim Abschied in huldvoller Weise die Hand.

Von der Mission des früheren belgischen Ministers Beernärt in Berlin ist in diesen Tagen wiederholt die Rede gewesen. Sie betrifft, wie Herr Beernärt selbst einem Berichterstatter gegenüber erklärte, die Beilegung einer Reihe streitiger Punkte zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Kongostaat. Staatssekretär Graf Bülow sei bemüht, ihm die Aufgabe, eine Verständigung herbeizuführen, zu erleichtern. Falsch sei es, seinen Aufenthalt in Berlin mit dem Krieg in Südafrika in Verbindung zu bringen, wie es von Brüssel aus geschehen ist. Ueber die Unterredung, die er mit Kaiser Wilhelm gehabt, müsse er Stillschweigen bewahren. So viel dürfe er sagen, daß die gesammte Weltlage zur Sprache kam und Alles gestreift wurde, was im Vordergrunde des politischen Interesses steht.

Die neue Flottenvorlage besteht nur aus drei Paragraphen. Der erste bestimmt die Größe der Flotte nach den einzelnen Schiffsgattungen, der zweite bestimmt die Eintheilung der Flotte in zwei Geschwader, in ein aktives und ein Reservegeschwader, der dritte endlich bestimmt, daß die Mittel alljährlich im Reichshaushaltsetat bereit gestellt werden.

Die Petersburger „Nowosti" erklären, eine Vermehrung der deutschen Flotte sei unbedingt erforderlich. Jedenfalls habe sich das deutsche Volk faktisch davon überzeugen können, daß die von der Regierung vorgeschlagene Reform der Flotte unerläßlich sei, wenn Deutschland haben wolle, daß seine berechtigten Interessen nicht ernstlich geschädigt werden. Die Flottenvorlage sei jetzt im Interesse Deutschands nicht nur nützlich, sondern auch nothwendig.

Zur Frage des passiven Wahlrechts der politischen Beamten wird der „Voss. Ztg." u. A. geschrieben: Die gänzliche Entziehung der Wählbarkeit dieser Beamten wird schwer durchzusetzen sein. Man sollte daher nach dem alten Grundsatze; „Das Bessere ist der Feind des Guten" einen Mittelweg einschlagen und wenigstens das Erreichbare zu erlangen suchen. Die Zahl derjenigen Beamten, die der „Zurdispositionsstellung im Interesse des Dienstes" unterliegen, ist viel zu groß und in Betreff mancher Beamtenklassen nicht gerechtfertigt, müßte also beschränkt werden. Dann könnte aber eine weitere Maßregel erfolgen, die sich an bereits bestehende Rechtszustände anlehnt. Nach der württembergischen Verfassung sind Staatsbeamte innerhalb ihres Amtsbezirks als Abgeordnete nicht wählbar. Eine ähnliche Vorschrift enthält die badische Verfassung. Kann nun, was in Württemberg und Baden Rechtens ist, nicht auch in Preußen gelten? Allerdings würde man damit gerade die Landräthe treffen, die außerhalb ihrer Kreise wohl schwerlich ein Mandat erhalten werden. Aber wollen die Konservativen wirklich für die Unabhängigkeit der Abgeordneten eintreten, so könnten sie dieser Beschränkung des passiven Wahlrechts kaum entgegentreten.

Das Einkommen der in Preußen zur Steuer veranlagten Personen ist nach der amtlichen Statistik im letzten Jahre von 6774,9 auf 7257,8 Mill. M. gestiegen. Die Zunahme war größer als in einem Vorjahre. Seit 1892, dem ersten Jahre, das unter dem Einfluß der neuen Steuergesetze stand, betrug die Steigerung 1533,5 Mill. M. oder 27 v. H.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Januar 1900.

Der Kaiser empfing am Mittwoch die Präsidien des preußischen Landtags und hörte den Vortrag des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus.

Der Kaiser hält am heutigen Donnerstag im Berliner kgl. Schlosse ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab und nimmt die Investitur der Herzöge Albrecht und Nikolaus von Württemberg, sowie des Kommandirenden Generals des 14. Armeekorps v. Bülow vor.

Das Befinden der Mutter unserer Kaiserin hat sich am Mittwoch verschlimmert. Am Dienstag war eine Besserung eingetreten, so daß die Kaiserin von Dresden nach Berlin zurückkehrte. Die Besserung hat aber nicht angehalten; nach sehr unruhiger Nacht leidet Herzogin Friedrich aufs Neue an großer Athemnoth.

Der freikonservative Reichstagsabgeordnete Frhr. v. Stumm ist aus Gesundheitsrücksichten zu mehrmonatlichem Aufenthalt nach Italien abgereist. Herr. v. Stumm hatte im Hochsommer einen Unfall erlitten, von dem er jedoch wiederhergestellt war.

In der Petitionskommission des Reichstags wurde Seitens eines Regierungsvertreters erklärt, daß eine Neuregelung des Militärpensionsgesetzes ins Auge gefaßt sei, was für Militäranwärter von großer Bedeutung werden könnte. Eine Petition betreffend die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen. Eine Petition endlich betr. reichsgesetzliche Regelung der Vorschriften über die Polizeistunde wurde nach längerer Diskussion für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erklärt, da bereits ein ablehnendes Votum des Plenums vorliegt.

Der Wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge hat seine erste Sitzung über das Schema eines neuen deutschen Zolltarifs im Reichsamt des Innern abgehalten. Staatssekretär Graf Posadowsky eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache allgemein handelspolitischen Inhalts. Man beschloß, das neue Schema an die Kommission zu verweisen, sowie darüber Sachverständige aus allen Interessenkreisen zu hören.

Während in der Zeit vom Beginn 1867 bis 31. März 1898 bei den preußischen Domänen 51 141 ha in Abgang gekommen sind, hat sich das Areal der königlichen Forsten um 171 865 ha vermehrt.

Eine ständige Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, die in deutschen Fabriken hergestellt sind, beschloß eine große Anzahl deutscher Kaufleute in Moskau und Odessa zu errichten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 17. Januar. $1/_4 3$ Uhr.

Am Ministertische: v. Miquel, v. Thielen.

Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. Graf Limburg (kons.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Richter, der als Politiker immer ein guter Hasser gewesen sei und sich dadurch von den Grundsätzen wesentlich unterscheide, die auf der rechten Seite des Hauses befolgt würden. Auch hier scheute man sich nicht, offen der Regierung seine Meinung zu sagen, und das sei ja noch erst ganz kürzlich geschehen; es liege aber kein Grund vor, etwa den Etat zu verweigern; den würden seine Freunde bewilligen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole, bei der im Hause herrschenden Unruhe schwer verständlich) bringt eine Reihe von Wünschen seiner Fraktion vor. Bezweifeln muß ich, daß die Kanalvorlage in der Zwischenzeit in der Aussicht auf Annahme gewonnen habe. Zu beklagen sind die Germanisirungs-Bestrebungen und die Versetzung polnischer Eisenbahnbeamten in nichtpolnische Gegenden. Das Kultusministerium hat Schritt für Schritt die polnische Sprache aus der Schule verdrängt. Besonders zu verurtheilen ist die Art, wie der Fonds zur Verbreitung des Deutschthums Verwendung findet. Hierfür ist auch das Abgeordnetenhaus mit verantwortlich, denn seine Kommission hat bereits früher mehrfach Gelegenheit gehabt, sich über die Verwendung dieses Fonds zu unterrichten. Man behauptet immer, die Polen hätten den Deutschen kulturell so viel zu verdanken. Nun, zu einer Zeit, wo die deutsche Sprache noch unentwickelt war, hatten die Polen schon ihre Glanzperiode.

Kultusminister Dr. Studt bemerkt auf den Hinweis des Vorredners, daß durch Ministerialerlasse Versprechungen gemacht worden seien, die nicht gehalten wurden, daß diese Erlasse zu einer Zeit ergingen, als es noch keine national-polnische Bewegung und keine polnische Presse gab, die alle Maßnahmen der Regierung zu vereiteln sucht. Was den Sprachunterricht in den überwiegend polnischen Schulen anlangt, so hat das ältere System vollständig versagt. Ich habe mich davon selbst überzeugt, als ich unangemeldet in eine Schulklasse eintrat. Ich fand den Lehrer schlafend und die Kinder lesend, aber nicht in einem Buch, sondern Erbsen auslesend, die der Lehrer geerntet hatte. (Heiterkeit.) Ich bitte jedenfalls das Haus, nicht glauben zu wollen, daß es die Regierung an Wohlwollen und an Fürsorge gegenüber allen Staatsangehörigen ohne Unterschied der Konfession und Nationalität fehlen lasse.

Minister des Innern v. Rheinbaben: Herr Richter hat gestern in seiner freundlichen Art gesagt, er habe zu den beiden neuen Ministern kein Vertrauen. Wenn man neu vor ein Haus tritt und wird so willkommen geheißen, so kann ich dafür nur danken. (Heiterkeit.) Herr Richter sprach von dem Fiasko des Dispositionsfonds für Förderung des Deutschthums; er meinte, die Mehrforderung diesmal lasse erkennen, daß der Fonds bisher nichts genutzt habe. Wenn wir umgekehrt keine Mehrforderung gestellt hätten, so hätte Herr Richter gewiß gesagt, daraus erkennt man das Fiasko! Denn die Regierung unterläßt offenbar eine weitere Forderung nur, weil sie selber erkennt, daß dieser Dispositionsfonds sie nicht zum Ziele führt! (Unruhe links.) Die Regierung er-

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

(62. Fortsetzung.)

Das wäre alles nun kein Grund gewesen, um des an Scudamores begangenen Mordes verdächtig zu erscheinen, aber Runyons Argwohn war dadurch erregt worden, daß Symonds wiederholt, man wußte nicht recht, in welchen Angelegenheiten, auf Schloß Thirlwall verkehrt hatte. Nun stand der alte, geizige Scudamore in dem Verdacht, daß er nicht ungern geschmuggelte Waaren gekauft hatte. Diese Anhaltspunkte waren freilich so kümmerlich, daß sich mit ihnen nichts anfangen ließ, wenn sie nicht durch solidere Thatsachen ergänzt wurden; und gerade daran fehlte es. Symonds war am Tage des Mordes weder im Schlosse noch in dessen Nähe gesehen worden. Es ließ sich auch in seinem Wohnorte nicht herausbringen, ob er an jenem Vormittage fort gewesen war, und danach zu forschen, war ganz nutzlos. Die Bewohner von Creekmouth hätten so viele Meineide, wie man verlangte, geschworen, um ihren Mitbürger den Klauen der verhaßten Justiz zu entreißen.

Immer mehr in seine neue Theorie sich verbeißend, derzufolge Lundby der Hauptthäter war, der in Marie und wahrscheinlich in Symonds Mitschuldige und Hehler hatte, war sich Runyon gleichwohl bewußt, daß sein luftiges Hypothesengebäude vor keiner englischen Jury Bestand haben würde. Noch kurz vor der Gerichtsverhandlung löschte er auch Symonds auf der Tabelle der Schuldigen. Er hatte eines Tages mit einem fremden Herrn, den er als einen Kollegen bezeichnete, die nachgeahmten Juwelen noch einmal besichtigt, und das Ergebniß einer darauf folgenden Unterredung mit diesem „Kollegen" war, daß sich seine Theorie nunmehr endgiltig auf Lundby und Marie beschränkte.

Infolge des Wahrspruchs der Todtenjury war der des Mordes verdächtige Lundby vor das Schwurgericht verwiesen worden, das einige Wochen darauf in der Stadt Exeter zusammentrat. Die Devonshirer Assisen hatten noch niemals einen gleich interessanten Fall zu beurtheilen gehabt, und selbst aus der Hauptstadt eilten Zuhörer und Berichterstatter in großer Zahl herbei, um der Verhandlung beizuwohnen. Lundby hatte gegen das englische Gerichtsverfahren mit der unsinnig theuren Vertheidigung eine so große Abneigung, daß er sich hartnäckig weigerte, einen Vertheidiger anzunehmen. Er war so vollkommen überzeugt, daß sich kein genügendes Beweismaterial gegen ihn zusammenbringen lassen würde, daß er auf alle in England sonst üblichen Vertheidigungsmittel verzichtete.

Die Darlegungen der Anklage waren durch die Blätter so allgemein bekannt, daß sie in dem dichtgefüllten Gerichtssaale keine besondere Aufmerksamkeit mehr erregten; man wartete mit großer Spannung auf das Auftreten der Zeugin Marie Violet, über deren Schönheit, abenteuerliche Geschichte und belastende Aussagen die ausschweifendsten Mittheilungen in den Sensationsblättern erschienen waren.

Die Aussagen der übrigen Zeugen spielten sich in der gleichen farblosen und nichts beweisenden Art ab wie vor der Todtenjury. Nur legte der Kronanwalt ein besonderes Gewicht auf den Umstand, daß Lundby während des Zeitraumes zwischen Begehung und Entdeckung des Mordes in den Garten gegangen war und sich dort einige Minuten aufgehalten hatte. Auf die Frage des vorsitzenden Richters Baron Wilfried Hawkesbury nach der Bedeutung dieses Umstandes erklärte der Ankläger:

„Ich werde beweisen, daß dort Herr Lundby seinen oder seine Mitschuldigen getroffen und ihnen die geraubten Juwelen zum Verstecken übergeben hat."

Lundby zuckte verächtlich die Achseln und bemerkte auf eine Anfrage des Richters: „Bezüglich der geraubten Juwelen werde ich nachweisen, daß, abgesehen von dem Morde, die Person, die sie geraubt hat, jedenfalls nicht ich gewesen sein kann."

Mit Runyon nahm der Richter nur ein sehr oberflächliches Verhör vor, da er seine Aussagen in einem späteren Stadium des Processes ausführlicher aufzunehmen gedachte.

Nun ward Fräulein Marie Violet in die Zeugenloge gerufen, und es ging wie ein Hauch gespanntester Erwartung durch die ganze Versammlung. Man gestand sich, daß das Gerücht ihre Schönheit nicht übertrieben habe, obgleich sie blaß und abgespannt aussah.

Das Verhör des geschulten Vorsitzenden ging mit der jungen Dame ganz anders ins Gericht als das des Coroners. Die scharfe Unterscheidung zwischen den wirklich belastenden thatsächlichen Momenten, die sie mitzutheilen hatte, und den lediglich auf Verdacht und Muthmaßung beruhenden Aussagen fiel nicht zu Ungunsten des Angeklagten aus. Daß aber bei dieser Leitung der Verhandlungen nicht eine gute Meinung des Richters für Lundby der Beweggrund war, ergab sich gleich darauf aus der Wendung, die das Verhör bezüglich der Garten-Episode nahm.

„Wiederholen Sie uns, was Lundby Ihnen im Garten gesagt hat," forderte Hawkesbury die Zeugin auf.

„Er erzählte mir von der Sinnesänderung Herrn Scudamores, und daß für mich Alles verloren sei. Herr Scudamore hat ihm ein anderes Testament in die Feder dictirt, und das sollte am Nachmittag unterschrieben werden."

„Ist weiter nichts zwischen Ihnen vorgegangen?" lautete die nächste Frage, welche dunkle Röthe in Mariens Wangen trieb.

„Nichts, bei meiner Ehre!" betheuerte sie entrüstet. „Der Angeklagte hat nie zu mir in einem Verhältniß gestanden, das einen solchen Argwohn rechtfertige."

„Sie fassen meine Frage falsch auf," sagte der Richter. „Ich werde sie anders formuliren. Hat Herr Lundby Ihnen nichts übergeben?"

(Fortsetzung folgt.)

kennt an, daß die Politik des Herrn v. Köller durchaus richtig ist, und sie ist durchaus geneigt, bei dieser Politik zu verbleiben. Energischen Einspruch muß ich erheben gegen den von polnischen Blättern der Regierung gemachten Vorwurf, die göttlichen Pflichten und die Pflichten gegen die Unterthanen verletzt zu haben. Wir müssen verlangen, daß, wo gleiche Rechte gefordert werden, auch gleiche Pflichten anerkannt werden. Wir werden auf der Wacht stehen, um das Deutschthum zu hüten, und wir werden nicht zuschauen, ohne es zu verhüten, wie gewisse Elemente aus den Katakomben emporsteigen und den Thron der Cäsaren in Trümmer stürzen.

Abg. Dr. Hahn (wild) hält ausreichenderen Schutz gegen die drohende Polonisirung für nöthig; die Centralgenossenschaftskasse oder die Seehandlung könnte den deutschen Bauern in Posen leichter zugänglich gemacht werden, als bisher. Im Uebrigen empfahl er Heranziehung der reichen Industrie zu den Gemeindelasten, die durch ihre Arbeiter den Gemeinden erwachsen. Die landwirthschaftliche Bevölkerung habe einen Anspruch auf weitergehende Berücksichtigung; wenigstens müsse der Leutenoth gesteuert werden. Kanalbauten seien jetzt wenig am Platze. Schließlich vertheidigt Redner den Bund der Landwirthe gegen Angriffe aus dem Hause.

Finanzminister v. Miquel erklärt, daß der Vorredner von ihm die Erfüllung einer Reihe von Aufgaben verlangt habe, die er zu leisten nicht im Stande sei; er sei kein Tausendkünstler. (Rufe: Na, na! Heiterkeit.) In keinem anderen Staat ist so viel für die Landwirthschaft geschehen, wie bei uns. Die bestehenden Handelsverträge müssen respektirt werden. Ob sie wieder abgeschlossen werden, das kann ja freilich zweifelhaft sein.

Abg. v. Eynern (ntl.) sprach von dem schweren Steuerdruck, der noch immer auf den mittleren Klassen laste und empfahl den Ausbau der Verkehrswege. Die Kanalvorlage müsse immer wieder kommen, die Regierung solle fest bleiben. Aufgabe der Liberalen sei es, die billige Ernährung des Volkes zu sichern.

Weiterberathung Donnerstag. Schluß 1/2 6 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Wiener Blätter melden übereinstimmend, von der Ernennung eines deutschen Landsmann-Ministers für das neu zu bildende Kabinet sei Abstand genommen worden. Die spätere Berufung eines Vertreters der Deutschen in das Kabinet sei nicht ausgeschlossen. Der Platz eines deutschen Landsmann-Ministers sei offen gelassen. Als für das Handels-Portefeuille in Aussicht genommen nennt das „N. W. Tagbl." den österreichisch-ungarischen Vertreter in Sofia, Frhrn. Call zu Kulmbach und Rosenberg, der bereits nach Wien abreiste. Nach wie vor wird Dr. Pietak als polnischer und Recek als tschechischer Minister ohne Portefeuille genannt.

Amerika. Washington, 16. Januar. Das Marinedepartement ist nicht geneigt, wegen der vorgeschlagenen Vermehrung der deutschen Flotte sein Flottenbau-Programm abzuändern. Es wird darauf hingewiesen, daß bereits 21 neue Schiffe bewilligt worden sind und daß die amerikanische Flotte keine Gefahr läuft, ihre Achtung gebietende Stellung einzubüßen, da die Vermehrung der deutschen Flotte sich auf 18 Jahre vertheilt, während die Vermehrung der amerikanischen eine mit jedem Kongreß fortlaufende sein wird. — Die Amerikaner scheinen jetzt geneigt zu sein, mit den Philippinos auf gütlichem Wege eine Verständigung herbeizuführen, da sie einsehen, daß die Fortsetzung der bisherigen Maßnahmen die gegenwärtigen Feindseligkeiten zu einem Guerillakriege von unabsehbarer Dauer ausdehnen würde, in dem die amerikanischen Soldaten garnichts würden ausrichten können. Das hätten sich die Amerikaner schon vor einem vollen Jahre sagen und danach handeln können.

Vom Transvaalkrieg.

Die erste Abtheilung des ersten britischen Armeekorps wurde, nach einer Aufstellung der „Kreuz-Ztg.", am 9. November v. Js. in Kapstadt gelandet. Seitdem sind bis jetzt 2900 Offiziere und 74 415 Mannschaften dort angelangt und nach den verschiedenen Theilen des Kriegsschauplatzes entsandt worden. 1199 Offiziere und 32 742 Mannschaften wurden nach Natal entsandt und bilden das Korps, das bisher vergeblich versucht hat, den Entsatz der zusammengeschmolzenen Ladysmith-Division zu bewerkstelligen. Dem neuen Oberbefehlshaber Lord Roberts werden außerdem folgende frische Truppen zur Verfügung stehen, die zum Theil erst Mitte Februar in Südafrika eintreffen können. Die 6. Infanterie-Brigade unter General Kelly-Kenny ist bereits am Kap eingetroffen, die andere gleich starke Brigade unter General Knox ist unterwegs, desgleichen drei Batterien Feld-Artillerie. Von Indien requirirt und von dort am 6. d. M. verschifft: Das 16. britische Lanzenreiter-Regiment und 2 Batterien reitende Artillerie. Von England am 19. bis 21. Dezember v. J. entsandt und nun am Kap fällig: 3 Batterien reitende Artillerie. Die 7. Infanterie-Division unter General Tucker ist zwischen dem 4. und 11. d. M. nach Südafrika verschifft worden. Sieben Bataillone Miliz, die vom 11. bis 14. d. M. von London abgingen, können nur zum Schutze der Verbindungslinien verwendet werden. Sind diese Truppen schon schlecht, so sind die, welche noch fortgesetzt einberufen werden, natürlich noch viel weniger werth; es ist auch ganz ungewiß, bis zu welchem Termin die nothwendigen Mobilisationen beendigt sein können. Was Kanada und Australien noch senden werden, wird auch schwerlich den Kohl fett machen. Die wirklich kriegsfähigen Truppen sind für die nächste Zukunft jedenfalls in Südafrika vereinigt; sind diese der Buren nicht Herr geworden, so werden sie, durch Strapazen und Niederlagen entkräftet und entmuthigt, auch unter einem neuen Oberkommando den Sieg nicht an ihre Fahnen zu heften vermögen. Die Engländer haben daher allen Grund, ihre Kräfte zu schonen und anscheinend thun sie das auch.

Die Buren verfügen über 67 000 Mann.

Von den eingelaufenen neuen Lügenmeldungen der Engländer seien nur einige erwähnt: Präsident Krüger habe Anstalten getroffen, um nach dem Falle Pretorias Asyl in Deutsch-Damaraland zu finden. (!) Ein Theil der britischen Truppen sei bereits bis Ladysmith vorgedrungen u. s. w. In London zweifelt man in Folge der fortgesetzten Schweigsamkeit des Kriegsamtes nicht mehr daran, daß sich in Natal ein großes Unglück ereignet habe und erinnert an die gleiche Verschwiegenheit des genannten Amtes, als General White in Ladysmith eingeschlossen wurde. — Am Modderriver sollen die Engländer ihre Verschanzungen verstärkt und erweitert haben. Da sie weder rück- noch vorwärts können, giebt es für sie allerdings auch garnichts Besseres zu thun.

Wie aus London berichtet wird, plant man dort eine parlamentarische Aktion, die die Bekanntmachung ausführlicherer Kriegsnachrichten durchsetzen soll.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 16. Januar. Ein Hochstapler, der angab, der Besitzer Thurau aus Nußdorf zu sein, versuchte gestern bei hiesigen Geschäftsleuten einen Wechsel über 300 Mark in Zahlung zu geben. Er wurde festgenommen und gestand ein, die Unterschriften auf dem Wechsel gefälscht zu haben, um sich Geld zu verschaffen.

* **Culm,** 17. Januar. In der letzten Sitzung des freien Kreislehrervereins traten wiederum drei Mitglieder dem Verein bei, so daß er in Kurzem von 30 auf 46 Mitglieder gestiegen ist. Auch erklärten 14 Mitglieder ihren Beitritt zum Westpr. Lehrer-Emeriten-Unterstützungsverein, sodaß diesem Verein nunmehr 33 Mitglieder aus dem Kreise Culm angehören. Der Verein gab seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß Herr Landwirthschaftsschullehrer Kuhn-Marienburg aus dem Vorstande des Provinzialvereins ausgeschieden ist, und schlägt dem Provinzialvorstande Herrn K. zur Wiederwahl vor. Falls Herr K. die Wahl nicht annehmen sollte, möchte an dessen Stelle Herr Rektor Schreiber-Marienburg gewählt werden.

* **Graudenz,** 17. Januar. Die Graudenzer Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß als Wappen der Stadt Graudenz fortan ein schwarzer Stierkopf mit heraushängender Zunge und lyraförmig stehenden Hörnern, mit fünf Sternen zwischen diesen auf einem weißen, am oberen Rande mit einer dreithürmigen Mauerkrone gezierten Schilde geführt wird. Weiter wurde eine Neuregelung des Polizeiwesens beschlossen, und zwar für fünf Nachtwächter drei Schutzleute für den Nachtwachtdienst anzustellen, ferner außerdem einen Wachtmeister und einen Schutzmann. Es handelt sich dabei um einen Versuch; bewährt er sich, so kann das veränderte System weiter durchgeführt werden. In geheimer Sitzung wurde das Gehalt der Herren Erster Bürgermeister Kühnast um 1000 Mark, Bürgermeister Polski und Stadtkämmerer Tettenborn um je 600 Mark, Stadtbaurath Witt und Schlachthausdirektor Uhl um je 300 Mark erhöht. — Herr Mühlenbesitzer Simon hat seine Villa in der Mühlenstraße an Herrn Paul Herzfeld für 60 000 Mark verkauft.

* **Neuenburg,** 17. Januar. In der letzten Versammlung der beiden kirchlichen Gemeindeorgane hierselbst wurde beschlossen, die Trümmer des Nothdaches der Kirche zu entfernen und von der Herstellung eines neuen abzusehen, da durch den Giebeleinsturz die gewölbten Decken so gelitten haben, daß ihr Schutz überflüssig ist. Einem Antrage entsprechend sollen beim Aufbau der neuen Kirche statt der bisherigen runden und niedrigen Wölbungen hohe Spitzbogengewölbe hergestellt und dementsprechend die Fenster verändert, eine Empore nicht mehr gebaut, in der Südwand des Presbyteriums die früheren Spitzbogenfenster wieder geöffnet werden. In der Südwand der Kirche gegenüber der jetzigen Seitenthür soll noch eine Eingangsthür eingerichtet werden.

* **Marienwerder,** 17. Januar. Herr Eisenbahndirektions-Präsident Greinert traf am Montag Vormittag von Danzig hier ein, um den Spitzen der hiesigen Behörden seine Aufwartung zu machen. Nachmittags 2 Uhr setzte der Herr Eisenbahnpräsident seine Weiterreise nach Thorn fort.

* **Mewe,** 17. Januar. Eine seltene Auszeichnung ist der Hebamme Emilie Korsch hierselbst zu Theil geworden. Sie hat von der Kaiserin für 40-jährige treue Dienste eine goldene Brosche erhalten.

* **Wartenburg,** 15. Januar. Als gestern Abend die Arbeiterfrau Rogalla den Gang, der zu ihrer Wohnung führt, betreten hatte, wurde sie überfallen und ermordet. Der Thäter ist ist noch nicht ermittelt.

* **Aus Ostpreußen** 16. Januar. Ueber die Erwerbung des Gestüts Georgenburg durch den Staat gehen durch die Presse Nachrichten, welche sich auf Mittheilungen des Sanitätsraths Dr. Vaalzow-Berlin stützen, und die folgendermaßen lauten: Der jüngst verstorbene Besitzer Herr v. Simpson hatte, wie ich zuverlässig ermittelt habe, auf seiner Besitzung 800 000 Mk. Hypotheken- und 300 000 Mk. Privatschulden. Da er diese 1 100 000 Mk. aus den Erträgnissen nicht verzinsen konnte, war er vor die Alternative gestellt, entweder das Gestüt aufzulösen oder Konkurs anzumelden. Er wählte das erstere. Es muß als ein sehr schlauer Coup angesehen werden, daß der Oberstallmeister des russischen Kaisers in Georgenburg auf der Bildfläche erschien und erklärte, das ganze Pferdematerial für den russischen Kaiser kaufen zu wollen. Das veranlaßte im Lande eine lebhafte Aktion zu Gunsten des Ankaufs von Georgenburg für den preußischen Staat. Es wurden Taxatoren hingeschickt, welche 2 600 000 Mk. taxierten. Der preußische Staat bot 2 400 000 Mk. und bekam den Zuschlag. Da dem Staate die Genehmigung des Hauses der Abgeordneten nicht sehr sicher erschien, erinnerte man sich, daß der Staat Domänen zwar nicht verkaufen, wohl aber vertauschen dürfte. Amtsrath Struve wollte schon lange gern die in seiner Familie seit mehreren Generationen befindliche Domäne Hamersleben als Eigenthum haben. Er bot 2 380 000 Mark für Georgenburg und wurde dafür Besitzer von Hamersleben. Aus welchem Fonds die ungedeckten 20 000 Mk. entnommen sind, weiß ich nicht. Daß der Kaufpreis für Georgenburg etwa eine Million zu theuer ist, scheint mir daraus hervorzugehen, daß Herr von Simpson die Zinsen von 1 100 000 Mark nicht aufbringen konnte.

Wir nehmen von diesen Behauptungen Notiz, weil wir sie in verschiedenen Blättern finden; sie auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen sinb wir nicht in der Lage.

Herr Oberpräsident v. Goßler, der Schwager des Herrn v. Simpson, stellt heut aber bereits in einer öffentlichen Erklärung fest, daß die obigen Behauptungen von dem Vermögensverfall des Herrn v. Simpson und der Uebervortheilung des Staates jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Herr v. Goßler erklärt u. A.: Die Rittergüter Georgenburg, Nettienen und Zwion von zusammen ca. 7500 Morgen waren bei dem Verkauf nur mit landschaftlichen Schulden belastet, und zwar mit 448 875 Mark 3½ proc. Pfandbriefe und 381 000 Mk. 3proc. Pfandbriefe. Wirthschafsschulden bestanden nicht. Ebensowenig hatte George von Simpson Privatschulden, wohl aber bei der Ostpreußischen landschaftlichen Darlehnskasse ein Guthaben von 94 600 Mk. 3proc. Pfandbriefe, welchem ein Debet im Konto-Korrentverkehr von 28 561 Mk. gegenüberstand. Alle Abgaben, Zinsen, Löhne u. dgl. waren in den Fälligkeitsterminen richtig bezahlt. Ehe G. v. S. in Verkaufsverhandlungen, welche sich auf die gesammte Begüterung mit dem Gestüte und allem sonstigen Zubehör erstreckten, eintrat, ersuchte er gesondert zwei landwirthschaftliche Sachverständige um Ermittelung des Werthes. Der eine, Oberamtmann Schrewe in Kleinhof bei Tapiau, begutachtete den Werth auf 3 050 000 Mk. der andere, Rittergutsbesitzer Sommerfeld zu Berlin, rieth, nicht unter 3 500 000 Mk. zu verkaufen. (Der preußische Fiskus hat weit unter dieser Taxe, mit 2 400 000 Mk., den Zuschlag erhalten.)

* **Memel,** 15. Januar. [Im Alter von 104 Jahren gestorben.] Frau Karoline Schütz aus Karlshof bei Terschellen ist vor einigen Tagen gestorben. Sie war im Jahre 1796 geboren, ist also 104 Jahre alt geworden. Sie war bis zu ihrem Ende im vollen Besitz aller ihrer Sinne und bis auf das Gehen, das ihr doch schon manchmal schwer fiel, noch ziemlich rüstig.

* **Königsberg,** 17. Januar. Zahlreiche Kahnschiffer aus der Umgegend von Tapiau, Wehlau und Königsberg haben an die königliche Staatsregierung eine Petition um Aufbesserung ihrer Lage durch den Bau des Masurischen Schifffahrts-Kanals gerichtet. Allein aus der Umgegend von Tapiau hat die Eingabe mehr als 80 Unterschriften gefunden.

* **Bromberg,** 17. Januar. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde der frühere Brauereidirektor des Bürgerlichen Brauhauses Riemann wegen Untreue und Wechselfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 4 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Wechselfälschung hatte der Angeklagte dadurch begangen, daß er auf einen Wechsel über 5000 Mark die Unterschrift seines Schwagers Koch in Nordhausen gesetzt hatte, ohne von diesem hierzu beauftragt zu sein. Ferner hat derselbe Namens der Brauerei aus einer hiesigen Bank 4000 Mk. erhoben und diese für sich verwendet. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde wegen Diebstahls und Mordversuchs gegen den Arbeiter Paul Köhler aus Argenau verhandelt. Derselbe hatte am 8. November v. J. seine in Argenau wohnende Schwägerin, Eva Köhler, zu ermorden versucht. Der Angeklagte, ein schon vielfach vorbestrafter und dem Trunke ergebener Mensch, wurde für schuldig befunden und zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **Posen,** 15. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Anton Jozwowicz wegen räuberischer Erpressung und Kuppelei zu sechs Jahren drei Wochen Zuchthaus, seine Ehefrau Anna wegen Kuppelei zu sechs Wochen Gefängniß und die Dirne Marie Fischer wegen räuberischer Erpressung zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. — Polnische Kaufleute in der Provinz ließen vor Neujahr neue Schilder mit den ausgeschriebenen Vornamen der Geschäftsinhaber an ihren Läden anbringen, um den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu genügen. Diese Vornamen wurden sämmtlich in der polnischen Schreibweise angebracht. Jetzt sind in einigen Städten diese Kaufleute amtlich verständigt worden, sie würden sich Unannehmlichkeiten aussetzen, falls sie die Schreibweise ihrer Vornamen nicht in die deutsche umändern lassen sollten.

Meseritz, 17. Januar. Der hiesige Gastwirth Sengert und seine Frau sind an Kohlendunstvergiftung Nachts gestorben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 18. Januar.

† [Personalien.] Der Staatsanwaltschaftsrath Preuß in Elbing ist zum Ersten Staatsanwalt bei dem Landgericht in Bartenstein ernannt worden.

Der Kreisphysikus Dr. Moebius in Schwetz ist zum 1. Februar als Hilfsarbeiter in die Medizinal-Abtheilung des Kultusministeriums berufen worden.

⁂ [Personalien beim Militär.] Dem Kommandeur des ersten Leibhusaren-Regiments in Langfuhr, Oberstleutnant v. Parparth ist unter Verleihung des Kronenordens 3. Klasse und der Berechtigung zum Tragen der Regimentsuniform der erbetene Abschied ertheilt. — Lengen, Kaserneninspektor auf Probe in Thorn, ist zum Kaserneninspektor ernannt; Pfanner, Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor in Dt.-Eylau, nach Torgau, Hoffmann, Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Marienwerder, als Oberinspektor auf Probe nach Dt.-Eylau versetzt; Thoms, Garnison-Verwaltungs-Kontrolleur in Wittenberg, als Garnison-Verwaltungs-Inspektor nach Marienwerder, Monsler Kaserneninspektor in Graudenz, nach Thorn und Herzer, Kaserneninspektor in Thorn, nach Graudenz versetzt; Bork, Zahlmeister vom 1. Bat. Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum 1. Bat. Inf.-Regts Nr. 152 versetzt.

⁂ [Der Geburtstag des Kaisers] wird von der hiesigen Garnison in der üblichen Weise gefeiert werden und zwar am 26. Januar Abends durch einen großen Zapfenstreich, welcher von sämmtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison ausgeführt wird, am 27. Januar früh durch großes Wecken, ausgeführt von sämmtlichen Musikkorps der Garnison mit Ausnahme des Musikkorps Fußartillerie-Regiments Nr. 11, welches, wie alljährlich, von der Zinne des Rathhausthurmes den Choral „Lobe den Herrn" bläst, dann um 11 Uhr durch Gottesdienst in der Garnisonkirche und der St. Jakobskirche. Um 12 Uhr ist Garnisonappell auf dem Hofe der Wilhelmskaserne, zu welchem sämmtliche Truppen erscheinen und auch für die Militärbeamten, die Civilbeamten der Militärverwaltung und für die Offiziere des Beurlaubtenstandes ein Platz (vom Eingang links) sowie für die Krieger- u. s. w. Vereine auf der Rampe gegenüber dem Haupteingang vorgesehen ist. Die Theilnahme der Offiziere der Garnison am Festessen im Artushof findet wie in den früheren Jahren statt. — Abends werden in den verschiedenen größeren Sälen der Stadt und der Vorstädte die üblichen Belustigungen für die Soldaten der Garnison stattfinden.

§ [Vortrag.] Auf den morgen (Freitag) im Saale des Schützenhauses stattfindenden eintrittsfreien Vortrag seien unsere Leser hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

† [Krieger-Verein Thorn.] Am Montag, den 15. d. Mts. fand die General-Versammlung statt, welche von 68 Mitgliedern des Vereins besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät. Alsdann wurde das Andenken des inzwischen verstorbenen Kameraden Melzer von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Kameraden Hermann Müller und Karl Mielke wurden in den Verein neu aufgenommen. Es folgte dann die Erstattung des Jahres- und Kassenberichts durch den Schriftführer und Kassenführer des Vereins, denen der Vorsitzende für ihre Mühewaltung dankte. Ein Bericht über die im verflossenen Jahre stattgehabten Uebungen der Sanitätskolonne wurde von dem Vorsitzenden verlesen. Hierauf wurde der Versammlung eine von dem Kassenführer, Kameraden Fucks, entworfene Begräbnißordnung zur Beschlußfassung über die Annahme derselben vorgelegt. Nach längerer Erörterung wurden schließlich sämmtliche Punkte der Begräbnißordnung von der Versammlung angenommen. Ferner beschloß die Versammlung, an dem Fest der Fahnenweihe in Leibitsch am 4. Februar d. Js. theilzunehmen. Die von dem Bundesvorstande angeregte Aenderung des § 18 der Satzungen bezüglich Einführung von Gästen in den Verein, wurde von der Versammlung ebenfalls zum Beschluß erhoben. Dagegen wurde der Antrag auf Vergrößerung des Vorstandes abgelehnt. Schließlich theilte der Vorsitzende mit, daß der Verein am Geburtstage Sr. Majestät an der militärischen Parade wie in den früheren Jahren Theil nehmen werde. — Die nächste Generalversammlung soll am 10. Februar d. Js. stattfinden.

(=) [Schützen-Brüderschaft.] Bei dem heutigen Schweine-Prämien-Schießen, welches die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft wie alljährlich, veranstaltete, erzielte Herr Polizei-Inspektor Zelz mit 53 Ringen den ersten, Herr Hotelier J. Wagner mit 52 Ringen den zweiteu

und Herr Kaufmann F. R. Weinmann mit 51 Ringen den dritten Preis. Abends 8 Uhr versammeln sich die Mitglieder zu einem humoristischen Herrenabend.

† [M.-G.-V. „Liederkranz."] In der gestrigen Generalversammlung erstattete Herr Kalinowski den Jahresbericht und Herr Scheffler den Kassenbericht; beide Berichte wurden mit Dank entgegengenommen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren: Kaufmann Walter Güte als erster Vorsitzender, Uhrmacher Scheffler als zweiter Vorsitzender und Kassenführer, die Kaufleute Kalinowski Schriftführer, Wenzel Notenwart und R. Krüger Vergnügungsvorsteher. Mit einem „Grüß Gott" wurde die Versammlung geschlossen.

*§ [Sitzung der Handelskammer zu Thorn vom 16. Januar.] Herr Kommerzienrath Schwartz begrüßt die Mitglieder in der ersten Sitzung des neuen Jahrhunderts und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß auch im neuen Jahre die Bedingungen für die Entwickelung von Handel, Industrie und Landwirthschaft unseres Vaterlandes gedeihlich sein mögen. Bei Beginn des neuen Jahrhunderts gezieme es sich, einen Rückblick auf das verflossene zu werfen, und hier könne man mit Befriedigung einen gewaltigen Fortschritt in politischer, wirthschaftlicher und technischer Beziehung konstatieren. Das wichtigste Geschehniß für uns sei die Errichtung des „Deutschen Reiches", wodurch dem deutschen Volke endlich die langersehnte Einigkeit geworden sei. Deutschland sei eine Weltmacht geworden, aber auch ein Hort des Friedens. Die Friedensliebe unseres Kaisers, der zielbewußt drohende Gefahren von uns abzuwenden und die Wohlfahrt des Vaterlandes zu fördern trachte, sei eine Bürgschaft dafür, daß sich unter dem starken Schutz des Reiches unser Kultur- und Wirthschaftsleben segensreich weiter entwickeln werde. Der Bezirk, den die Handelskammer vertrete, habe zwar nicht in dem gleichen Maaße an dem allgemeinen Aufschwung theilgenommen, wie namentlich die weiter westlich gelegenen Landstriche; immerhin könne man nicht von einem Stillstand oder gar Rückschritt reden, vielmehr sei auch bei uns eine, wenn auch in langsamerem Tempo fortschreitende Bewegung zu verzeichnen. Viel sei noch zu wünschen und zu thun, besonders auf dem Gebiete des allgemeinen Verkehrs. Glücklicherweise stehe an der Spitze unserer Provinzialverwaltung Herr Oberpräsident Dr. von Goßler, ein Mann, der in unablässiger Schaffenskraft bemüht bleibe, an der wirthschaftlichen Hebung Westpreußens zu arbeiten und der auch schon einzelne große Erfolge erzielt habe. Möge sein guter Stern uns noch lange voranleuchten. — Es werden sodann die der Handelskammer neu beigetretenen Mitglieder, die Herren G. Gerson aus Thorn und W. Schultze aus Culm begrüßt. — In großen Zügen berichtet der Vorsitzende über die Hauptpunkte der Kammerthätigkeit im letzten Jahre. — Bei der Konstituirung der Kammer wird Herr Kommerzienrath Schwartz zum Präsidenten, Herr Stadtrath Schwartz zum Vice-Präsidenten und Herr Stadtrath Fehlauer zum Schatzmeister durch Acclamation wiedergewählt. — Verschiedene hiesige Spediteure haben den Antrag eingebracht, daß die Kammer auf dem bereits gemietheten, unbebauten Platze am Hauptbahnhofe neben den Lokomotivschuppenanbauten einen Speicher mit Laderampen errichten möge. Die Angelegenheit wird zunächst einer Kommission zur Prüfung überwiesen. — Der Deutsch-Russische Verein, dem die Kammer als Mitglied beigetreten ist, hat um einen außerordentlichen Zuschuß gebeten. Es wird beschlossen, in den nächsten Etat einen entsprechenden Beitrag einzustellen. — Ein Antrag des Herrn Brauereibesitzers Bauer, der kaufmännischen Fortbildungsschule in Briesen eine einmalige Unterstützung in Höhe von 150 Mark zu gewähren, wird einstimmig angenommen. — Auf Antrag des Herrn Stadtraths Dietrich wird beschlossen, daß der Sekretär der Handelskammer künftig die Amtsbezeichnung Syndikus führen soll. — Herr E. Dietrich berichtet über die letzte Bezirkseisenbahnrathssitzung, worin u. A. der von ihm eingebrachte Antrag auf Einstellung direkter Wagen im Verkehr zwischen Thorn-Bromberg-Danzig-Zoppot und der Eventualantrag auf Einstellung direkter Wagen von Thorn über Marienburg nach Danzig und Zoppot einstimmig angenommen worden ist. Der ebenfalls einstimmig angenommene Antrag auf Einstellung einer Schnellzugsverbindung auf der Strecke Insterburg-Thorn ist bereits durch die angekündigte Einführung eines D-Zugpaares auf der Strecke Insterburg-Thorn-Posen-Berlin erledigt. — Die Ortschaften Ottlotschin und Ottlotschinnek hatten das Königliche Hauptzollamt in Thorn um Errichtung eines Grenzüberganges an der Weichsel bei Ottlotschin gebeten, waren aber mit ihrem Antrage abgewiesen worden. Herr Landrath von Schwerin hat nun die Handelskammer ersucht, sich zu dem Antrage zu äußern. Die Kammer ist darüber einig, daß die Errichtung eines solchen Grenzübergangs sowohl im Interesse der Petenten als auch der Stadt Thorn erwünscht ist, und wird sich in diesem Sinne äußern. — Auf der Tagesordnung stand ferner die Verbindung der masurischen Seeen mit der Weichsel. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Handelskammer schon vor Jahren eine Verbindung des ostpreußischen Seeengebiets mit dem Drewenzsee und dieses durch Schiffbarmachung der Drewenz mit der Weichsel an maßgebender Stelle befürwortet habe. Es werde dadurch ein wichtiges Produktionsgebiet erschlossen werden, an dem auch der Staat als Besitzer ausgedehnter Forsten in dieser Gegend interessiert sei. Schwierigkeiten könnten nur dort entstehen, wo die Drewenz die Grenze zwischen Deutschland und Rußland bilde, doch stehe zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten sich auf diplomatischem Wege heben lassen würden. In jüngster Zeit habe auf Anregung der Stadt Neumark der hiesige Magistrat die Angelegenheit in die Hand genommen. Von ihm werde demnächst eine Versammlung von Interessenten einberufen werden und von dieser Versammlung voraussichtlich die Ausarbeitung eines Projekts beschlossen werden, das dann der Königlichen Staatsregierung vorgelegt werden würde. Bekanntlich bestehe noch das Projekt, den Geserich-See und damit das Gebiet des Oberländischen Kanals durch die unterhalb Graudenz mündende Ossa zu verbinden. Auch hierzu habe die Kammer bereits früher Stellung genommen. Beim Ossaprojekt seien die Wasserverhältnisse nicht so günstig als bei der Drewenz, die zudem noch wirthschaftlich wichtigere Theile der Monarchie durchschneide. Auch habe das Ossaprojekt den Uebelstand, daß nach seiner Durchführung die nach Bromberg und darüber hinaus bestimmten Güter stromaufwärts geschleppt werden müßten, was namentlich für Holz im Floßverband viel zu große Unkosten verursachen würde. — Die Frage der Bestellung von vereidigten Sachverständigen für die hauptsächlichsten Handelsartikel und eines vereidigten Dispacheurs sowie die Revision der von der Handelskammer festgestellten Handelsusancen wird einer aus den Herren Kommerzienrath Schwartz, Asch, Bauer, Dietrich, Fehlauer, Löwenson und Rawitzki bestehenden Kommission zwecks Vorberathung übergeben. — Der Bureaugehülfe Janke soll zur Ortskrankenkasse angemeldet und die dadurch entstehenden Kosten von der Kammer getragen werden. — Zum Schluß berichtet der Sekretär über die Eingänge und die Thätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung.

* [Der Handelsminister] hat die Handelskammern aufgefordert, von ihren Jahresberichten auch eine gewisse Zahl von Exemplaren jedesmal dem Reichsamte des Innern zu übersenden. Für die handelspolitische Abtheilung dieses Reichsamtes bilden die Handelskammer-Berichte naturgemäß eine wichtige Informationsquelle.

* [Sylvesterpredigt.] Auf vielseitiges Verlangen hat sich Herr Pfarrer Stachowitz bereit erklärt, seine am letzten Sylvester-Abend in der Altstädtischen Kirche gehaltene Predigt im Druck erscheinen zu lassen. Dieselbe kostet 0,25 Mk. und ist in der Buchhandlung von E. F. Schwartz zu haben.

§ [Förderung industrieller Unternehmungen.] Auf dem Oberpräsidium in Danzig hat sich soeben eine „Centralstelle zur Förderung industrieller Unternehmungen in den Ostprovinzen" konstituirt. Diese Centralstelle wird gebildet durch ein Syndikat mehrerer Banken, und zwar der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, der Breslauer Diskonto-Bank, der Credit-Anstalt für Industrie und Handel zu Dresden, der Bank für Handel und Gewerbe zu Bromberg. Außerdem ist dem Syndikat beigetreten die Nordische Elektrizitäts- und Stahlwerke-Aktien-Gesellschaft. Zum Vorsitzenden des Ausschusses, zu welchem die vorgenannten Institute Vertreter entsandt haben, wurde Herr Oberbürgermeister Witting-Posen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Regierungsrath Schrey in Danzig gewählt. Zum geschäftsführenden Delegirten des Ausschusses wurde Herr Generaldirektor Marx-Danzig bestimmt. Der Verhandlung wohnten die Herren Oberpräsidenten v. Goßler und v. Bitter bei.

* [Landwirthschaftliche Studienreise nach Ost- und Westpreußen.] Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft bereitet eine landwirthschaftliche Studienreise durch Ost- und Westpreußen für die Tage vom 12. bis 24. Juni vor, also im Anschluß an ihre Wanderausstellung in Posen. Die Führung der Reise hat Herr Professor Dr. Backhaus, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts in Königsberg übernommen. Wie vielseitige Landwirthschaftliche Bilder die Theilnehmer dieser Reise erwarten dürfen, ergiebt sich aus dem vorläufigen Plan, der in den „Mittheilungen" der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vom 10. Januar (S. 3/4) veröffentlicht ist. Anmeldungen nimmt schon jetzt die Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Kochstr. 73, entgegen.

* [Landwirthschaftliche Arbeiten und die Strafverbüßung.] Gemäß den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bei den Anträgen Gamp und Genossen in Betreff der Leutenoth haben, wie die Regierung dem Abgeordnetenhaus mittheilt, die Justizbehörden die Anweisung erhalten, auf die thunlichste Berücksichtigung der Interessen der ländlichen Arbeitgeber bei Heranziehung von Arbeitern zur Strafverbüßung und auf die Ueberweisung von Gefangenen zu landwirthschaftlichen Arbeiten, besonders während der Erntezeit, Bedacht zu nehmen. Ebenso ist für die dem Ministerium des Innern unterstellte Strafanstaltsverwaltung eine erweiterte Verwendung von Strafgefangenen zu Landeskulturarbeiten angeordnet worden.

— [Die im kgl. Institute für Infektionskrankheiten,] Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1 eingerichtete Abtheilung für Schutzimpfung gegen Tollwuth hat die Verpflegungskosten für die Personen, die in Ermangelung eines anderweitigen Unterkommens in die Krankenabtheilung des Instituts für Infektionskrankheiten aufgenommen werden, erhöhen müssen. Es sind jetzt auf den Tag 2 Mark für ein Kind unter 12 Jahren und 2,50 Mark für ein älteres Kind oder einen Erwachsenen zu zahlen. Die Kosten der Gesammtdauer der Behandlung betragen somit für die Person 60 bezw 75 Mark. Dieser Betrag ist im Voraus zu entrichten, sofern nicht für die entstehenden Kosten eine behördliche Kasse aufkommt. Verletzte, die sich der Behandlung unterziehen wollen, haben sich an ihre Polizeibehörde zu wenden und sich nach Empfang eines Zuweisungsattestes der Direktion des Instituts vorzustellen. Für diejenigen Personen, die außerhalb des Instituts Unterkunft finden können, sei bemerkt, daß die in Einspritzungen bestehende Behandlung in der Regel nicht die Aufnahme in das Institut erfordert und die Einspritzungen unentgeltlich verabfolgt werden.

* [Polnisches.] Die Zahl der Abonnenten der westpreußischen Polenblätter ist nach der Behauptung der „Gaz Grudz." seit dem Jahre 1894 von 8700 auf 21500 gestiegen — Herrn v. Goßler zum Tort — wie das Blatt bissig bemerkt.

Die Fristen für die Beschäftigung ausländisch-polnischer Saisonarbeiter sind allgemein auf die Zeit vom 1. März bis zum 1. ev. 15. Dezember festgesetzt und zugleich die Formulare für die Verpflichtungs-Erklärungen der Arbeitgeber vereinfacht worden.

† [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel] betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Monat Dezember 1899: für 1000 kg Weizen 146 (im November 1899: 147) Mk., Roggen 141 (143) Mk., Gerste 142 (144) Mk., Hafer 130 (132) Mk., Erbsen zum Kochen 223 (225) Mk., Speisebohnen 247 (249) Mk., Linsen 401 (402) Mk., Eßkartoffeln 48,5 (46,9) Mk., Richtstroh 36 (35,9) Mk., Heu 53,9 (52,7) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1075 (1076) Mk.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 136 (137) Pfg., vom Bauch 115 (115) Pfg., Schweinefleisch 131 (132) Pfg., Kalbfleisch 134 (135) Pfg., Hammelfleisch 127 (128) Pfg., inländischer geräucherter Speck 152 (154) Pfg., Eßbutter 235 (234) Pfg., inländisches Schweineschmalz 155 (157) Pfg., für ein Schock Eier 482 (448) Pfg.

† [Eine Kindesleiche] wurde in den ersten Tagen des Januar im Wallgraben am Culmer Thor gefunden. Wie bei der gestern erfolgten Leichenöffnung festgestellt wurde, ist das Kind durch gewaltsame Erstickung ums Leben gebracht. Die Polizei forscht nach der unbekannten Mutter des Kindes, und es wären ihr deshalb irgend welche Mittheilungen, die einen Verdacht auf eine bestimmte Person zu begründen geeignet sind, erwünscht.

§ [Auf dem heutigen Viehmarkt] standen 342 Ferkel und 58 Schlachtschweine zum Verkauf. Man zahlte für fette Schweine 33—34 Mark, für magere 31 bis 32 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 18. Januar.] Gefunden: Invaliditäts-Quittungskarte des Arbeiters Robert Czarnecki im Polizei-Briefkasten; eine Petroleumkanne auf der Culmer Chaussee. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 18. Januar. Wasserstand hier heute 1,91 Meter, gegen 1,82 Meter gestern.

---

§ Podgorz, 18. Januar. Der hiesige Wohlthätigkeitsverein, welcher am 30. Januar 1888 gegründet wurde, hielt gestern im Hotel zum Kronprinzen seine Jahresversammlung ab. Die Mitgliederzahl ist auf 85 gestiegen. 12 Mitglieder sind im Laufe des Jahres ausgeschieden und 20 beigetreten. Für Unterstützungen wurden 135 Mark verwendet. Im verflossenen Jahre betrug die Einnahme 914,93 Mark und die Ausgabe 672,95 Mark, so daß der Kasse 241,98 Mark zugeführt werden konnten. Der augenblickliche Kassenbestand beträgt 821,63 Mark, davon sind 700 Mark auf der Thorner städtischen Sparkasse verzinslich angelegt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rentier Schloesser, erster, Lehrer Schaube, zweiter Vorsitzender, Lademeister Pipjorra, erster, Schreiber v. Ominski, zweiter Schriftführer, Fleischermeister Haß, Kassirer, Klempnermeister und Glasermeister Seelig als Beisitzer. Das Vergnügungs-Komitee besteht aus den Herren Hildebrandt, Koralewski, Hirsch, Terz und Hübner jun.

* Gremboczyn, 16. Januar. Am letzten Sonntag fand hier die feierliche Einführung zweier Diakonissen aus dem Mutterhause zu Danzig statt. Rührige Hände hatten das ehrwürdige Kirchlein festlich geschmückt und an mehreren Stellen Ehrenpforten errichtet. Die Liturgie hielt Herr Pfarrer Lenz, die Predigt Herr Pfarrer Scheffen. Herr Pfarrer Stengel vom Diakonissenmutterhause in Danzig schilderte die Gemeindepflege durch Diakonissen. Sodann folgte die Einführung durch Herrn Pfarrer Lenz. Nach dem kirchlichen Akte folgte ein Gang nach der Diakonissenstation. Vor der Station begrüßte Herr Landrath v. Schwerin die beiden Schwestern und dankte dem Herrn Oberpräsidenten, dem Präsidenten der Ansiedelungskommission, sowie dem Wohlfahrtsverein und dem Frauenverein. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Alsdann versammelten sich die Festtheilnehmer im Saale des Herrn Felske zu einem Familienabend, bei dem die Herren Pfarrer Scheffen und Stengel Vorträge hielten. Danktelegramme wurden an den Herrn Oberpräsidenten und den Präsidenten der Ansiedelungskommission abgesandt.

Vermischtes.

Der Kaiser wohnte einer Leseprobe der „Eisenzahn" in der Wohnung des Generalintendanten der königlichen Schauspiele bei. Der Monarch unterhielt sich dabei sehr leutselig mit dem Dichter, Major Lauff und besprach mit diesem und dem Grafen Hochberg das Stück und die Rollenauffassung der Darsteller.

Die weiblichen Angehörigen Karl Neufelds. Die staunenswerthe Energie, welche den einstmaligen Mahdistengefangenen Karl Neufeld, unseren westpreußischen Landsmann, auszeichnet, dessen Erlebnisse seine soeben beginnenden deutschen Vortragstouren auch weiteren Kreisen zugänglich machen, scheint ein Familienzug der Neufelds zu sein, an welchem auch die weiblichen Mitglieder reichlichen Antheil haben. Während seine älteste Schwester sich der Oekonomie zugewandt hat und mit der bereits bejahrten Mutter die selbstständige Bewirthschaftung ihres großen in Ostpreußen belegenen Rittergutes leitet, ist die jüngere Schwester, Fräulein Margarethe Neufeld, Inhaberin einer in einer herrlichen Villa in Thale a. Harz gelegenen Mädchenschule mit Pensionat. In diesem sind stets eine große Anzahl von Zöglingen untergebracht. Neufelds Frau und Tochter werden ihn später auf seiner, zu geschäftlichen Unternehmungen geplanten Rückkehr in den Sudan begleiten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. Dem Abgeordnetenhause ging ein Antrag der freisinnigen Abgeordneten Berth und Wiemer zu, auf Abänderung der Gesetze von 1860 und 1867 betreffend Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten entsprechend der seither eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung.

Turin, 17. Januar. Nach nunmehriger Feststellung sind bei der Dynamit-Explosion in Avigliana zwölf Arbeiter und ein Steuerbeamter ums Leben gekommen.

Rom, 17. Januar. Kardinal Trombetta ist gestorben.

Washington, 17. Januar. Bei der gestrigen Berathung über den Samoavertrag im Senat erfolgte die Ratifikation desselben so gut wie einstimmig. Nach dem Austausch der Ratifizirungen zwischen den drei Kabineten wird der jetzt in Pagopago stehende amerikanische Flottenkommandeur Tilley Befehl erhalten, von den Amerika durch den Vertrag zugefallenen Inseln Besitz zu ergreifen.

London, 17. Januar. Amtlich wird gemeldet: In einem Treffen an einem Hügel in der Nähe von Rensburg am 15. d. Mts. wurden 7 Engländer getödtet und ein Hauptmann und 5 Mann verwundet.

London, 17. Januar. Die Abendblätter melden aus Jacobsdal vom 14. Januar: Zahlreiche Deserteure der Kaffern die aus Kimberley im Lager der Buren angekommen sind, theilen mit, daß die Garnison und die Einwohner von Kimberley auf die letzten Rationen angewiesen sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Januar um 7 Uhr Morgens: + 2,40 Meter. Lufttemperatur: — 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: NO. — Eisstand.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 19. Januar: Kalt, vielfach trübe, Strichweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten, Untergang 4 Uhr 52 Minuten

Mond-Aufgang 9 Uhr 3 Minuten Abends, Untergang 9 Uhr 6 Minuten Vormittags.

Sonnabend, den 16. Januar: Ziemlich kalt, stellenweise Niederschlag. Windig.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag 16. Januar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Zuckermarkt:** Rübenzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pro Januar 9,55, pro August 9,95, pro Oktober 9,35. Stetig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 1.	17. 1.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	215,[illegible]0	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,55	84,60
Preußische Konsols 3%	89,—	88,—
Preußische Konsols 3½%	98,60	98,50
Preußische Konsols 3½% abg.	98,60	98,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,—	89,—
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,60	98,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,10	86,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	95,30	95,30
Posener Pfandbriefe 4%	101,30	101,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	26,40	26,40
Italienische Rente 4%	94,10	93,80
Rumänische Rente von 1894 4%	83,60	83,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193,75	193,50
Harpener Bergwerks-Aktien	205,—	205,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	73⅞	73¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,10	47,10

Reichsbank-Diskont 6%. — Lombard-Zinsfuß 7%.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **21 000 rohen Hölzern (Kiefern, Fichten)** zu **Telegraphenstangen** ist zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen liegen bei den Registraturen der Kaiserlichen Ober-Postdirektionen in Gumbinnen, Königsberg (Pr.) und Danzig zur Einsicht aus; Abschriften können von diesen Stellen gegen 50 Pfg. Schreibgebühr bezogen werden.

Schriftliche, frankirte Angebote, äußerlich als solche bezeichnet, sind **spätestens bis 25. Januar, 11 Uhr Vormittags,** hierher einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Gumbinnen, 14. Januar 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Goerke.

Bekanntmachung.

Die Straße von Gostkowo bis zum Dorf Thornisch Papau 3205 Meter lang soll gepflastert werden.

Die Vergebung der Arbeit erfolgt von der Königlichen Ansiedlungs-Kommission zu Posen. Soweit die Lieferung und Anfuhr der Materialien von der fiskalischen Gutsverwaltung erfolgen kann, soll dies geschehen.

Angebote auf Ausführung der erforderlichen Pflasterarbeiten und Lieferung und Anfuhr der Materialien sind gesondert bis zum

Sonnabend, 3. Februar 1900,
Vormittags 12 Uhr

bei dem Kreisausschuß zu Thorn mit der Aufschrift „Pflasterstraße Gostkowo-Papau" einzureichen.

Die Straße muß bis zum **15. Dezember 1900** fertig gestellt sein. Angebotsformulare (Kostenanschlag ohne Preise) können aus dem Bureau des Kreisausschusses gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden, woselbst auch Zeichnung und Bedingungen eingesehen werden können.

Gostkowo, 18. Januar 1900.

Die fiskalische Guts-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus** und **für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1900—1901 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich: 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (geiotten), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen, (8 /85), 5 Ctr. Kaiser-Otto-Kaffee „Hauswald". 5 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen bis zum

10. Februar cr., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind,

Thorn, den 9. Januar 1900.

Der Magistrat
Abtheilung für Armensachen.



Geschäftshaus
Seglerstraße 19
zu verkaufen. Näheres bei
Plehwe, Mellienstr. 103.

Unter günstigen Bedingungen bin ich Willens mein



Grundstück
zu verkaufen,
Ww. Schäfer, Kl. Mocker Nr. 5.

Mein Grundstück,

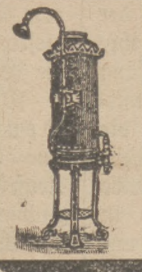
Elisabethstraße 8, zu jedem Geschäft geeignet, ist wegen Aufgabe meines **Gold- und Silberwaaren-Geschäftes** sofort zu verkaufen
S. Grollmann,
Goldarbeiter.

Bäckerei.

Meine in **Thorn, Schuhmacherstr. 12** belegene Bäckerei ist zu verpachten.
A. Roggatz, Bäckermeister.

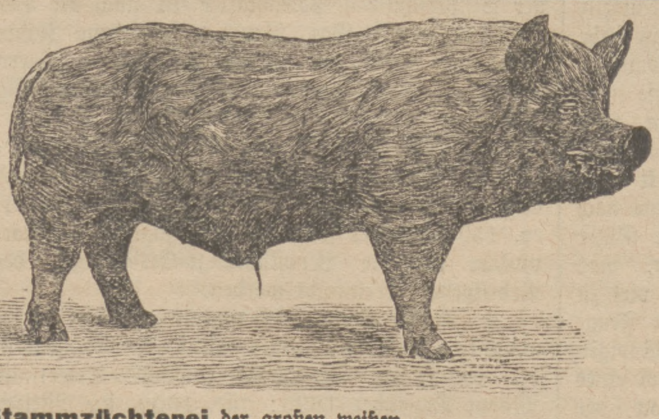
Gedenket der hungernden Vögel!

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. **Mit neuem Muschelreflector.** **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**





Stammzüchterei der großen weißen
Edelschweine
(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

175 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885 Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:
3—3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3—4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mark pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt
welcher Näheres über Aufzucht. Fütterung und Versandbedingungen enthält, **gratis und franko.**

Friedrichswerth, 1898.

3/79 **Ed. Meyer,**
Domainenrath.



TROPON
Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Tropon-Chokolade · **Tropon-Cacao** besitzen in Folge ihres hohen Eiweissgehalts **3fachen Nährwerth** gegen andere Cacao- und Chocoladefabrikate. Alleinige Fabrikanten
Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: $770^1/_2$ **Millionen Mark.**
Bankfonds: $249^3/_5$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%, der Jahres-Normalprämie, — **je nach dem Alter der Versicherung.**
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Die Gartenlaube
eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:
„Im Wasserwinkel"
von **W. Heimburg**
„Der Schutzengel"
von **Paul Heyse.**
Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Höchst wichtig für Kranke u. Gesunde.

Freitag, den 19. Januar 1900,
Abends 8 Uhr
findet im **Saale des Schützenhauses** ein

Oeffentlicher Vortrag

statt über: **„Welche Heilweise macht uns gesund, Medicin oder Naturheilkunde?"**

Der Vortragende, Her **Albin Uhlig** aus der Bilz'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul, gilt als einer der vorzüglichsten Redner in der heutigen Naturheilbewegung und dürfte derselbe in seinem Vortrage die Entstehung, Verhütung und Behandlung der verschiedensten Krankheiten nach den Lehren der Medicin wie der Naturheilkunde besprechen. Der Vortrag ist somit für Jedermann, ganz besonders für alle Väter und Mütter von größtem Interesse und ist der **Zutritt frei für Jedermann.**

Die Kommission.

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Mellien- und Schulstraßen-Ecke 19, 1. Et. 6 Zimmer	1100	M.
Schul- und Mellienst.-Ecke 7 Zim.	1100	„
Seglerstraße 5, 2. Etage, 5 Zimmer	1000	„
Baderstraße 23, 2. Et. 6 Zimmer	1000	„
Bachestraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	900	„
Coppernikusstraße 18, 1. Et. 5 Zimm.	900	„
Mellienstraße 89 2. Etage, 5 Zimm.	850	„
Brückenstr. 14, Lad. m. Wohn., 4 Z.	850	„
Baderstraße 19, 2. Et. 4 Zimmer	800	„
Baderstraße 6, parterre, 6 Zimmer	800	„
Cul.-Chaussee 10 Gartenw 5 Zim.	750	„
Bachestraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	750	„
Culmerstraße 10, 1. Et. 5 Zimmer	700	„
Gerechtestraße 5, 3. Et 4 Zimmer	660	„
Baderstraße 2, 3. Et. 6 Zimmer	575	„
Schillerstraße 8, 3. Etage, 5 Zimmer	550	„
Brückenstraße 40, 1. Et. 4 Zimmer	550	„
Baderstraße 2, 1. Et. 4 Zimmer	525	„
Breitestraße 38, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Brückenstr. 47, 2. Et. 3 Zimmer	500	„
Marienstraße 13. 1. Et. 4 Zimmer	450	„
Schillerstr. 19, 2. Etage 5 Zimmer	450	„
Culmerstraße 28, 2. Etage 4 Zimmer	420	„
Gerstenstraße 8, 1. Et. 3 Zimmer	400	„
Junkerstraße 7, 2. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerechtestraße 8, 2. Etage 2 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 1. Et. 3 Zimmer	380	„
Gerberstraße 13/15, 2. Et. 3 Zimm	365	„
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke 4. Et. 3 Zimmer	350	„
Gerechtestraße 8, 1 Etage 3 Zimmer	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 3 Zimm.	350	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 2 Zimm.	340	„
Baderstraße 2, 3. Etage 3 Zimmer	300	„
Baderstraße 2, 2 Etage 2 Zimmer	300	„
Schillerstr. 19, part., Geschäftsräume	3 0	„
Brombergerstr. 96, Stall. u. Remise	250	„
Bäckerstraße 37, 2. Et. 2 Zimmer	225	„
Mellienstraße 89, 3. Et. 3 Zimmer	200	„
Heiligegeiststraße 7/9, Wohnungen	150—250	„
Gerberstraße 13/15, 3. Et. 1 Zimm.	180	„
Hohestraße 1, part., 2 Zimmer	180	„
Hohestr. 1, Lagerkeller od. Werkstatt	180	„
Cul.-Chaussee 10, Bureauräume, 2 Z.	150	„
Schulstraße 21, 3. Etage 1 Zimmer	150	„
Bäckerstraße 37, 2 Et. 1 Zimmer	125	„
Schillerstraße 8, 3. Et. 2 Zimmer	40	„
Breitestr. 25, 2. Et. 2 möbl. Zimmer	36	„
Schloßstraße 4, 2 möbl. Zimmer	30	„
Marienstraße 13, 1. Et. 1 m. Z. „	25	„
Jakobsstr. 17, 1. Et 1. m. Z. mon.	20	„
Jakobsstr. 13. 1. Et. 1 möbl. Zim. mon.	20	„
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 möbl. Zim.	15	„
Brückenstr. 8, 1 Pferdestall mon.	10	„
Baderstraße 2, 2. Et 7 Zimmer (auch geth.)		
Schulstraße 23, 1. Et. 6 Zimmer.		
Schulstraße 23, 1. Et. 2 Zimmer.		
Jakobstr. 7, 2. Et. 7 Zimm.		
Brauerstr. 1, 1. Et. 4 Z.		
Schulstraße 20, Pferdestall u. Burschengelaß,		
„ 20, 2. Et. 1 Zenstrices Zimmer		

Laden

mit anschließender Wohnung an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist vom 1. April oder später zu vermiethen
Soppart, Bachestr. 17.

Eiskeller zu vermiethen. **Culmer Vorstadt.**
E. Behrensdorff.

Zwei schön möbl. Zimmer
an einen oder zwei Herren zu vermiethen
Gerechtestraße 30, II, rechts.

Eine Wohnung
3. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. 4. 1900 zu vermiethen.
Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung,
Schulstraße 13, Erdgeschoß, mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß, **Bachestraße 17,** ist von sofort oder später zu vermiethen
Soppart, Bachestraße 17.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen Näheres daselbst, 2 Treppen.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstr 18.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung zu vermiethen.
Bachestraße 9, part

1 Parterre-Wohnung 450 Mk.
2 kleine Wohnung. 144 Mk.
zu vermiethen. **Koerner, Bäckerstraße.**

Wohnungen
zu 2 u. 4 Zimmer sind versetzungsh. bald oder 1. April zu verm. **Waldstr. 29. Knelke.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Grabenstr. 10, 3 Tr. ist ein **möbl. Zimm.** zu verm. Aussicht n. vo ne Preis: Kaffee und Heizung 10 und 15 Mk

Sylvester-Predigt
gehalten
am Sylvester-Abend 1899
von
Bruno Stachowitz.
Preis 0,25 Mk.
Zu haben bei **E. F. Schwartz.**

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Freitag:
Hauptprobe
pünktlich und vollzählig.
Morgen Sonnabend:
Herren-Abend
im Schützenhaus-Saal.

Schützenhaus, Thorn.
Vom 21. bis 24. Januar 1900:
Große Vorstellung
des
Varieté-Ensembles „Triumph".

Habe mich als
Arzt
hier niedergelassen.
Grembotschin.
Dr. med. Koeppel
Wohnung im früheren Gutshause
Sprechstunde 8—10 Vorm.

Wegen
Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
sämmtlicher **Tapisseriewaaren**
zu billigen Preisen.
A. Petersilge.

1000—1500 Meter gebrauchtes Gleis,
65—70 hoch, mit auch ohne Schwellen, möglichst 60 Spur werden sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbeten unter **Nr. 198** an die Expedition d. Ztg.

2 Morgen Gartenland
sind billig zu verpachten.
Ww. Schäfer, Kl. Mocker Nr. 5.

Suche für mein Bureau zu sofortigem Antritt einen
ersten Bureaugehülfen.
Gerichtsvollzieher **Bartelt.**

Geübte Taillenarbeiterinnen
können sich melden.
Herrmann Seelig, Modebazar.

Im Neubau **Araberstraße Nr. 5** sind noch **Wohnungen,** bestehend a. 3 Zimmern Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Januar auch später zu verm.
Ich bin auch Willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig. **W. Groblewski.**
Näheres **Culmerstraße Nr. 5.**

Wohnung, II. Etage, auch Pferdestall, **Seglerstr. 5,** vom 1. April zu vermiethen
Dauben.

Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 19. Januar 1900.
Evang. luth. Kirche.
Abends $6^1/_2$ Uhr: Abendstunde.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $4^1/_4$ Uhr

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.